

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 24

Artikel: Nicht überbürden!
Autor: W.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht überbürden!

„Hatte er sich wohl, der Unermüdlische, im häufigen abendlichen Unterricht als Zeichnungslehrer zu viel zugemutet?“ So lautete die Frage eines erfahrenen Kollegen in einem Nachrufe. (Schw. Sch. Nr. 41/1927.)

„Im Eifer seiner Lehrtätigkeit rieb er aber seine Kräfte zu früh auf und sah sich veranlaßt, 1924 dem Lehramt zu entsagen.“ So konnten wir in einem andern Nachrufe lesen. (Schw. Sch. Nr. 44/1297.)

Klingen diese Sätze nicht wie eine leise Mahnung — eine leise Mahnung auch an jüngere Kollegen?

Ja, wie rasch ist man — im Feuer der Begeisterung — bereit, eine neue Arbeit zu übernehmen. Und doch, wie gut ist es oft, wenn man sich bei einer „angetragenen“ Arbeit einige Tage Bedenkzeit vorbehält, ehe man das „Ja“ oder „Nein“ zur Antwort gibt. — Wie oft kann es dann vorkommen, daß sich augenblicklich das „Ja“ in den Vordergrund drängt, während bei genauerer Ueberlegung und Erwägung das „Nein“ als Antwort gegeben wird.

„Bedenke es zweimal, ehe du neben deiner Schularbeit noch eine andere Arbeit übernimmst!“ — So mahnte vor einigen Jahren ein älterer Kollege den Schreiber dieser Zeilen. Und der, der dieses Mahnwort gesprochen hatte, wußte aus eigener Erfahrung, was es heißt, neben der angestrengten Schularbeit noch andere Arbeiten besorgen zu müssen. Für dieses Wort sind wir dem ältern Kollegen heute noch dankbar.

Freilich ist es wahr, daß es mancherorts nicht gerade rosig aussieht mit der Belohnung des Lehrers. Und mancher Kollege will heute noch — notgedrungen — gezwungen, gerade infolge der kleinen Belohnung, sich um eine Nebenarbeit umzusehen, die „etwas einträgt“. Das ist noch mancherorts so. Freilich, erfreulich ist es nicht.

Wir sind nun einmal der Ansicht, daß es die Pflicht einer Schulgemeinde wäre, den Lehrer gehaltlich so zu stellen, daß er — auch wenn er einer größeren Familie vorsteht — sich seiner Schularbeit ruhig, das heißt ohne Peze und ohne Hast, widmen und auch der Zukunft ohne allzu große Besorgnis ins Auge blicken könnte; auch, daß ihm Zeit und Gelegenheit nicht mangelten, sich in seiner besondern Berufsarbeit zu vertiefen. Wir dürfen wohl sagen, daß noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis man mancherorts so weit ist.

Wir wissen es nur zu gut, wie die Arbeit des Lehrers in der Schule von manchen Leuten — es brauchen nicht immer bloß solche Leute zu sein, die

keine weitere Schulung genossen haben — bewertet, eingeschätzt wird.

Wie manche Leute glauben, der Lehrer habe Feierabend, er könne „tun, was er wolle“, wenn er nach vier Uhr den Heimweg antritt. „Ja, ja, Lehrer sein ist doch schön. Von 8—11 Uhr und von 1—4 Uhr in der Schule stehen und dann Feierabend haben, das ist doch gewiß schön.“ (Soll heißen: ist keine schwere Arbeit.) — So denkt gar mancher — oder nicht?

Ein anderer denkt vielleicht: „Ja, wozu soll denn der Lehrer ein größeres Gehalt bekommen? Er kann ja von vier Uhr bis abends auch noch arbeiten, auch noch verdienen. Also stehen ihm täglich einige Stunden zur Verfügung, um außerhalb der Schulzeit noch etwas zu verdienen. Nun gut, bringt er's auf diese Weise zu einem Wohlstand, dann ist es recht, wenn nicht, dann ist es des Lehrers eigene Schuld.“ — Gibt es nicht auch Leute, die so denken. Wem sind solche Beispiele nicht bekannt?

„Freilich, das ist ganz was anderes, wenn einer Geld zu verwalten hat, als wenn einer „bloß“ einige Kinder unterrichten muß“, denkt vielleicht ein dritter.

„Leider wird in unserem sogenannten technischen Zeitalter die Arbeit des Brückenbauers, die Leistung des Maschinentechnikers vielfach höher geschätzt als die Tätigkeit des Lehrers,“ schreibt Heinrich Kolar in „Das erste Schuljahr in Wochenbilddern“. — Hat er unrecht?

Wie oft hört man im täglichen Leben von Präzisionsarbeiten reden. Wir fragen nun: Muß nicht auch in der Schule Präzisionsarbeit geleistet werden — Genauigkeitsarbeit — oft ganz unscheinbare Genauigkeitsarbeit? — Wer, der einigen Einblick in die Schularbeit hat, möchte das bestreiten?

Solche Genauigkeitsarbeit aber strengt an, stellt keine geringen Anforderungen an den Lehrer. Bedenken wir zudem, daß mancher Lehrer in einem Schulzimmer zu arbeiten hat, das in gesundheitlicher Beziehung nicht allen Anforderungen entspricht — denken wir nur an jene niedern, ungünstig beleuchteten Schulzimmer mit mangelhafter Lüftungseinrichtung — an jene Schulzimmer-Defen, bei denen im Schulzimmer eingefeuert werden muß — oder an jene Schulzimmer, in denen man einen mangelhaften Boden erblickt usw.

In solchen Verhältnissen hat mancher Kollege an einer überlasteten Schule zu arbeiten. Und dann kommt dieser Verein und jener Verein, der erwartet, daß der Lehrer auch mitmache. Wenn es um eine gute Sache geht und der Lehrer Zeit und Kraft hat, warum nicht? — Aber — ist es nicht manchmal gerade die Vereinsarbeit, die die Kräfte

des Lehrers aufreißt? Ist es nötig, daß der Lehrer überall an der „Spritze“ steht?

In meinen letzten Ferien traf ich einen Kollegen, dem die Last der Arbeit, auch der Vereinsarbeit, gesundheitlich zugelegt hatte. Er äußerte: „Ja, die Vereinsarbeit reißt die Kräfte oft mehr auf als die Schule. Das ist gewiß.“

Wem sind Ansprüche, wie folgende nicht bekannt? „Die Vereinsarbeit nimmt mich gewaltig in Anspruch. — Ich habe keine freie Zeit. — Ich habe keinen Abend in der Woche frei.“ — usw.

Wir fragen: Hat nicht auch der Lehrer Ruhe und Erholung nötig? Darf er nicht besorgt sein um ein freies Stündchen, das er abends bei den Seinen zubringen kann?

Darf nicht auch der Lehrer wenigstens soviel erwarten, daß ihm etwas Zeit bleibt, sich in dem pädagogischen und methodischen Schrifttum umzu-

leben und sich hier ein wenig zu vertiefen? Wächst nicht auch mit der Vertiefung in die pädagogische und methodische Literatur die Berufsfreude, sodaß der Lehrer mit Frohmut in die Schule tritt und frisch und freudig seiner Schularbeit obliegen kann? Wir dürfen schon sagen: Gefreut hat uns die Einsendung „Fachsimpeln!“ (Schw. Sch. Nr. 45, 1927).

Wer wüßte es nicht, daß es Leute gibt, die mit ganz eigenartiger Betonung sagen: Ja, ja, er ist „nur Lehrer“. —

Nun, darf das Volk nicht wissen, daß die Schule anstrengt, daß es keine Spielerei ist, fast Tag für Tag dieser unauffälligen Kleinarbeit in der Schule obzuliegen? Darf das Volk nicht auch wissen, daß der Lehrer auch seine Erholung nötig hat? Wir glauben: doch. Gönnten wir uns daher ein freies Abendstündlein, um uns ein wenig zu erholen.

W. G.

Schulnachrichten

Luzern. Die Sektion Hochdorf des katholischen Lehrervereins hält ihre ordentliche Jahresversammlung Mittwoch, den 20. Juni, mittags halb 2 Uhr, in Hohenrain ab. Beim ersten Teil in den Räumen der Taubstummenanstalt orientiert H. Hr. Direktor H. Bösch in einem kurzen Einführungsreferat über „Aufgabe und Ziel der Taubstummen-Erziehung“. Anschließend folgt die Führung durch die 1. und 6. Klasse der Taubstummenabteilung. Gegen halb 4 Uhr besammeln sich die Teilnehmer im Saale des Gasthauses zum „Kreuz“ in Hohenrain zur Abwicklung geschäftlicher Traktanden mit nachfolgender kollegialer Vereinigung. Die Mitglieder und Freunde des Vereins von nah und fern sind zum Besuche dieser belehrenden und unterhaltenden Veranstaltung recht herzlich eingeladen. — g.

— **Münster.** Die Lehrerschaft unseres kleinen, aber tätigen Konferenzkreises trat am 30. Mai abhin wieder zu einer arbeitsreichen Tagung in Pfesikon zusammen. Dem orientierenden Referat von Hrn. Kollege Jos. Estermann, Münster, über: „Die Pensionierungsfrage bei der luzernischen Lehrerschaft“ schloß sich eine rege Diskussion an. Hernach begann Herr Turnlehrer F. Fleischlin vom Lehrerseminar Hitzkirch mit einem zeitgemäßen Kurs zur Einführung in die neue eidgenössische Turnschule, und es war recht erfreulich mitanzusehen, wie alle Lehrer — ohne Ausnahme — eine volle Stunde willig und intensiv turnten und dazu noch einhellig den Beschluß faßten, bis in den Winter hinein allmonatlich diese Übungsstunden unter Leitung des Hrn. Fleischlin abzuhalten und so sich nach und nach theoretisch und praktisch in den Geist und Stoff des neuen Turnbetriebes einführen zu lassen. — g.

Freiburg. ♂ Regionalkonferenz. Donnerstag, den 31. Mai, versammelten sich im obersten Oberland die Lehrer der Regionalkonferenz im Beisein aller Schulinspektoren des Kantons, die die übliche Jahresversammlung abhielten. Im Bergschulhaus Lichtenau erteilten die dortigen Lehrpersonen Lektionen in der Heimatkunde, Naturkunde und Zeichnen. Es ist als besonderes Ereignis zu buchen, daß auch der Erziehungsdirektor Dr. Perrier an der Konferenz teilnahm. Die Kinder begrüßten ihn herzlich und überreichten ihm einen Blumenstrauß, und er ließ es sich nicht nehmen, diesen eine freundliche Ansprache zu halten. Die Bergkinder werden nicht schnell wieder eine national-erziehungsräthliche Rede zu hören bekommen.

Ein reichlich serviertes Mahl vereinigte die Teilnehmer der Regionalkonferenz am Schwarzen See, dem Auge der Freiburger Alpen. Mehrere Reden wurden gehalten, Lieder und Musik erheiterten die schnell verfliegenden Nachmittagsstunden.

— **Ernennungen.** An Stelle des verstorbenen Regionallehrers Aebly Peter wurde Herr Kolhly Alois von Giffers nach Gurmels berufen. — Die Gurmelsroberschule übernimmt Kollege Auderjet Pius von Cordast. — Brünisried erhält in Fräulein Neuhaus von Plaffeien eine neue Arbeitslehrerin. Allseits herzliche Glückwünsche!

Appenzell J.-Rh. ♂. Eine ähnliche schul-literarische Gabe wie Luzern, eingestellt auf das Prinzip Heimat und Heimatschule, ist unserem Bruder Außerrhoden geworden. Herr Kollege Walter Kotach in Herisau hat mit sorgfältigem Eifer ein „Heimatsbuch für junge Appenzeller“ zusammengetragen; die Landesschulkommission von Außerrhoden hat es oberbehördlich herausgegeben und ihr Präsident, Erzie-